

Ökologisch leben in Kreut bei Peiting

Arche Noah und Wildnis: Ein Idyll oberhalb des Lechs

Viel vorgenommen hat sich Dr. Volker Zahn. Der ehemalige Leiter der Frauenklinik am Klinikum St. Elisabeth in Straubing hat 2004 zusammen mit seiner Frau den alten Schallhammerhof im Weiler Kreut bei Peiting gekauft und daraus eine „Arche Noah“ gemacht für aussterbende Haustierrassen: Murnau-Werdenfelder Rinder, Thüringer Waldziegen, Schwäbisch-Hällische Schweine, Wald- und Bergschafe werden ökologisch korrekt gehalten. Dort gibt es Bienen und Mittelspitze, die Eier stammen von Augsburger Hühnern und Bayerischen Landgänsen, das Brot wird ohne künstliche Zusätze im Backhaus des Weilers gebacken.

Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, deshalb ist ein zentrales Thema für Dr. Zahn die Kunst in der Landwirtschaft. Immer wieder kommen Kunststudenten aus München und Augsburg mit ihren Dozenten zu Seminaren auf den Hof und nutzen die Tenne als Werkstatt und Ausstellungsraum. Viermal im Jahr findet für Jugendliche unter künstlerischer und handwerklicher Anleitung eine „Phantasie-Werkstätte“ statt. Da schlafen die Kinder dann im „Heuhotel“ und erleben Natur hautnah.



Dr. Volker Zahn auf seinem Arche-Noah-Hof in Kreut bei Peiting

Ein wichtiges Anliegen der Familie Zahn ist es, im Einklang mit der Natur zu leben, mit einem „kleinen ökologischen Fußabdruck“. Auch andere Bewohner von Kreut teilen dieses Ziel und so ist der Weiler zu einem Ökodorf geworden:

- ⇒ Große Photovoltaikanlagen schmücken sechs der zehn Dächer und können etwa 360 kW Strom produzieren. Für den Transport dieser großen Menge haben die Lechwerke sogar die Netzleitungen verstärken müssen.
- ⇒ Geheizt werden sieben Höfe mit Holz (Hackschnitzel oder Scheite), einer mit Erdwärme und einer mit der Abwärme einer Biogasanlage, mit der außerdem 43 kW Strom gewonnen werden.

⇒ Alle Häuser haben seit 1895 einen gemeinsamen Brunnen mit sehr guter Wasserqualität. Das überschüssige Wasser der reichhaltigen Quelle übernimmt der Nachbarort Schongau, der sich im Gegenzug dazu verpflichtet hat, für die Renovierung und den Unterhalt der Quelle aufzukommen.

⇒ Als das Abwasser nicht mehr in die Güllegruben geleitet werden durfte, entstand eine Pflanzenkläranlage für den ganzen Weiler. Die kostete pro Wohneinheit nur zirka 12.000 Euro (wovon 1.500

Euro der Staat zahlte), erfordert nur geringe Wartung und ist für 50 Einwohner ausgelegt.

In diesem Idyll oberhalb des Lechs scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Da ist es kein Wunder, dass Dr. Zahn begann, von der Wildnis zu träumen, von einem Urzustand, den wir uns gar nicht mehr vorstellen können. Um zu erahnen, wie es ist, wenn der Mensch nicht eingreift, lässt er – wo immer dies möglich ist – der Natur eine Chance, sich Bereiche zurückzuerobern. „Wieder Wildnis wagen“ lautet deshalb auch der Titel der nächsten Kunstaussstellung, die vom 9. bis 30. Juli in der Tenne stattfindet. Mehr dazu ist im Juni-Heft des OHA zu lesen.

Die Elsbeere, Baum des Jahres 2011

Kaum jemand kennt die Elsbeere (*Sorbus torminalis*). Das ist kein Wunder, denn dieser Laubbaum ist in Deutschland sehr selten und noch dazu unauffällig. Oft wird die Elsbeere für einen Ahorn gehalten, weil ihre Blätter sich ähneln, wobei die der Elsbeere länglicher sind als die des Ahorns. Südlich der Donau kommt sie gar nicht vor, weil sie's gern ein bisschen warm hat. Außerdem braucht sie besonders viel Licht, sodass sie oft von ihren Konkurrentinnen, den schneller und höher wachsenden Eichen und Buchen, unterdrückt wird und nicht ihre 30 Meter Wuchshöhe erreicht oder sogar ganz eingeht. In unseren Breiten gedeiht die Elsbeere am besten dort, wo eine zukunftsorientierte Waldbewirtschaftung lichte Laubwälder schafft oder wo sie

keine Konkurrenz hat: an Extremstandorten, wie z. B. steilen südexponierten Hängen. Sie kann 300 Jahre alt werden.

Die Elsbeere – auch „Schöne Else“ genannt – ist es wert, dass man ihr beim Überleben hilft. Ihr interessant gemasertes hartes Holz ist gut maßhaltig und polierbar. Es lässt sich im Musikinstrumentenbau und auch für mechanisch stark bean-



Die Blätter der Elsbeere werden oft mit denen des Ahorns verwechselt.

spruchte Teile verwenden. Weil es so schön und selten ist, erzielt das Holz hohe Preise, wie übrigens auch der Edelbrand, der aus den Früchten gewonnen wird. Schon Luther schätzte die „Äpfelchen“, die beson-



Die Elsbeere – Foto: A. Roloff
www.baum-des-jahres.de

ders reich an Vitamin C und Gerbstoffen sind. Sie sind allerdings schwer zu ernten, weil sie bis nach dem ersten Frost am Baum hängen müssen und deshalb meist vorher von den Vögeln geholt werden.

Wer bei uns eine Elsbeere pflanzt und dafür sorgt, dass sie Licht und Wärme hat, tut sich und dem Baum des Jahres etwas Gutes.

Quelle:

Ulrich Pietzarka, Marco Lehmann und Andreas Roloff, „*Sorbus torminalis*“, in: Enzyklopädie der Holzgewächse: Handbuch und Atlas der Dendrologie (Loseblattsammlung), hrsg. von Andreas Roloff, Horst Weisgerber, Ulla Lang und Bernd Stimm, begründet von Peter Schütt, Weinheim, 49. Lfg. 6/08.

Schneller Ausstieg aus der Kernenergie

Zusammenfassung einer Kurzanalyse des Ökoinstituts Freiburg für die Umweltstiftung WWF Deutschland

Die Bundesregierung hat am 14. März 2011 angekündigt, die deutschen Kernkraftwerke im Lichte der aktuellen Ereignisse in Japan einer intensiven Sicherheitsprüfung zu unterziehen und in diesem Kontext auch die sieben ältesten Kernkraftwerke zumindest zeitweise außer Betrieb zu nehmen. Damit stellt sich die Herausforderung, ein sehr kurzfristiges Auslaufen der deutschen Kernkraftwerke mit Blick auf die Gewährleistung der Versorgungssicherheit und -qualität sowie hinsichtlich der Effekte für Strom- und CO₂-Zertifikatspreise näher zu analysieren.

Mit Blick auf die Außerbetriebnahme der sieben ältesten Kraftwerke ist zunächst festzuhalten, dass der deutsche Strommarkt auf die vergleichsweise schnelle Stilllegung der sieben ältesten KWK in naher Zukunft weitgehend vorbereitet war und schon aus diesem Grund aus der kurzfristigen Stilllegung dieser Anlagen keine signifikanten Probleme hinsichtlich Versorgungssicherheit oder Preisverwerfungen zu erwarten waren bzw. sind.

In jeweils konservativer Annahme können nach den vorstehenden Analysen und Abschätzungen die folgenden Möglichkeiten zur alternativen Lastdeckung für verschiedene Zeithorizonte erschlossen werden:

- ⇨ Im derzeit betriebenen Kraftwerkspark sind – unter Berücksichtigung aller Nichtverfügbarkeiten und der notwendigen Reservekapazitäten – für den Fall der Abschaltung von Kernkraftwerken noch Kapazitäten von mindestens 8.700 MW verfügbar.
- ⇨ Aus der Kaltreserve können deutschlandweit Kraftwerkskapazitäten von etwa 2.500 MW im Verlauf einiger Wochen bzw. Monate für die Stromproduktion verfügbar gemacht werden.
- ⇨ Im Verlauf von ein bis zwei Jahren sollten in konservativer Schätzung nachfrageseitige Potenziale zur Spitzenlastreduzierung (in weniger als 50 Stunden des Jahres) von mindestens 2.000 MW erschlossen werden können.
- ⇨ Bis zum Jahr 2013 werden erhebliche Kraftwerkskapazitäten in Betrieb gehen, die sich derzeit im Bau befinden und deren Fertigstellung als gesichert

angesehen werden kann. Im Saldo mit den mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Netz gehenden fossilen Kraftwerkskapazitäten werden mindestens zusätzliche Erzeugungskapazitäten von etwa 2.800 MW für die Bedarfsdeckung ab 2013 zur Verfügung stehen.

- ⇨ Für den Zeitraum bis 2020, vor allem in der Periode 2015 bis 2020, ist die Errichtung von bis zu 5.000 MW zusätzlicher Kraftwerkskapazitäten vorstellbar (Ausbau der Biomasseverstromung, dezentrale Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung, sonstige Gaskraftwerke).

Insgesamt könnten mit den hier analysierten Maßnahmen Kraftwerkskapazitäten von insgesamt 21.000 MW substituiert werden, also etwas mehr als die installierte Nettoleistung der heute am Netz befindlichen Kernkraftwerke von insgesamt 20.500 MW. Damit könnte sich ein beschleunigter Auslaufpfad für die deutschen Kernkraftwerke wie folgt gestalten lassen:

- ⇨ Sehr kurzfristige Stilllegung der sieben ältesten Kernkraftwerke sowie des derzeit nicht betriebenen KKW Krümmel, ermöglicht durch die vorhandenen Reserven des Systems.
- ⇨ Sehr kurzfristige Stilllegung von zwei weiteren KKW-Blöcken im Zuge der Aktivierung der Kaltreserven im deutschen Stromversorgungssystem.
- ⇨ Stilllegung von vier weiteren KKW-Blöcken bis 2013 in Kombination mit Lastmanagement-Maßnahmen sowie der zusätzlichen Kapazitäten derzeit

im Bau befindlicher und mit hoher Sicherheit ans Netz gehender Neubauprojekte.

- ⇨ Stilllegung von drei weiteren KKW-Blöcken im zweiten oder ggf. dritten Drittel dieser Dekade, leistungsseitig kompensiert durch gesicherte Leistung von Neubauprojekten im Bereich Biomasse, KWK-Anlagen sowie anderen Erdgas-Kraftwerken.

Eine Kurzanalyse der Strom- und CO₂-Preiseffekte nach der Ankündigung der Bundesregierung, etwa 40 % der deutschen Kernkraftwerkskapazität kurzfristig vom Netz zu nehmen, zeigt deutlich erkennbare Preiseffekte dieser Ankündigung. Bereits am zweiten Handelstag nach der Ankündigung lassen sich jedoch auch wieder durchgängig rückläufige Preiseffekte identifizieren. Insgesamt lässt die Größenordnung der beobachteten Markteffekte den Schluss zu, dass die Preisänderungen sowohl auf den Strom- als auch den CO₂-Märkten sehr begrenzt sind und letztlich in der Bandbreite der Preisschwankungen der letzten Monate und Jahre liegen.

Insgesamt wäre mit den hier skizzierten Optionen unter Wahrung eines sehr hohen Niveaus der Versorgungssicherheit und -qualität sowie bei akzeptablen Kosten ein beschleunigter Ausstieg aus der Kernenergie umzusetzen, indem das letzte deutsche KKW zwischen 2015 und 2020 abgeschaltet werden könnte.

*Felix Chr. Matthes, Ralph O. Harthan,
Charlotte Loreck (Öko-Institut e. V.
Freiburg/Berlin, März 2011)*

Warnung vor künstlich herbeigeführten Stromausfällen

Seit der Havarie von Fukushima und dem Beginn des Atom-Moratoriums stehen die sieben ältesten der insgesamt 17 Atomreaktoren in Deutschland still. Auch das AKW Krümmel produziert derzeit keinen Strom, weil es überholt wird. Wenn Ende Mai weitere fünf Reaktoren wegen turnusgemäßen Reparaturen vorübergehend abgeschaltet werden, wird immer noch genügend Strom produziert.

Sollte es Ende Mai zu Stromausfällen kommen, so sind diese Resultat einer künstlichen Verknappung, die uns zeigen sollen, dass die Atomkraftwerke nicht so schnell abgeschaltet werden können.

Darauf dürfen wir nicht hereinfallen.

Mahnwachen in Schongau



Claudia und Linda Kutsche, die Organisatorinnen der Mahnwache Schongau, haben Sinja und Jana bemalt (von links nach rechts).

Am 14. März 2011 fanden in Deutschland die ersten Mahnwachen statt aus Solidarität mit den Menschen, deren Leben durch den Unfall in dem Atomkraftwerk Fukushima zerstört wurde. Seitdem treffen sich jeden Montag bundesweit an mehr als 400 Orten Zigtausende von Menschen, um an das Leid der Betroffenen in Japan zu erinnern und eine Abkehr von dieser nicht beherrschbaren Technologie fordern. Auch in Schongau und Weilheim finden an jedem Montag um 18 Uhr auf dem Marienplatz überparteiliche Mahnwachen mit einer Schweigeminute statt.

Damit der Ausstieg aus dem Atomzeitalter gelingt, ist es wichtig, dass auch weiterhin viele Menschen diese Aktionen unterstützen. Denn ein Moratorium reicht nicht als Konsequenz aus der Re-

aktorkatastrophe in Japan. Atomkraftwerke müssen für immer abgeschaltet werden. Deshalb ruft die Umweltinitiative Pfaffenwinkel dazu auf, an den Mahnwachen teilzunehmen.



Pressesprecherin:

Claudia Fenster-Waterloo
E-Mail: wmobil@web.de
Tel.: 08862 6443

Internet:

www.umweltinitiative-pfaffenwinkel.de
oder www.uip-online.de

Verantwortlich

für Seite 6, 7 und 8:

Claudia Fenster-Waterloo (V.i.S.d.P.)
Hammerschmiedstr. 8a
86989 Steingaden
Tel.: 08862 932430
mail@german-editors.de

Redaktionsassistentz:

Gunda Birett, gunda@birett.net

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen:

Donnerstag, 12. Mai 2011, 19:30 Uhr
(UIP-Arbeitskreis Verkehr: 18:30 Uhr)
im Gasthof Sonne in Peißenberg
(Hauptstraße 92)

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kontonummer 109 900 bei der Kreissparkasse Schongau (BLZ 734 514 50)

Ihre Gesundheit ist unser Thema

Reformhaus

Zöliakie Center



Bahnhofstraße 5
86971 Peiting

LISL WERR

Geprüfte
Allergieberaterin
im Lebensmittel-
bereich



Ich berate Sie gerne
und biete ein großes
Sortiment biologischer
Lebensmittel und
Natur-Kosmetika

Lagerhauskino

Schongau • Karmeliterstraße 5 • Telefon 08861/3941
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

**Ein Blick ins Programm
lohnt sich immer**